

**Text der Video-Andacht von
Annegret Zander
zum Sonntag Exaudi, 24.Mai 2020**



Glockenläuten

Aufnahme Draußen

Grüß Sie! Ich bin Pfarrerin Annegret Zander und arbeite in der Fachstelle Zweite Lebenshälfte für die EKKW. Zurzeit mache ich mir ganz viele Gedanken darüber, wie es denen geht, die zuhause alleine leben. Mir geht es ja selbst so, in Woche 10 oder 11 der „Corona-Zeitrechnung“, dass ich manchmal nicht weiß, ob heute Montag oder Dienstag ist. Ich werde zunehmend schusselig und vergesse vieles. An manchen Abenden spüre ich eine traurige Schwere und denke: „Das darf jetzt nicht mehr lange so weitergehen...“

Ich nehme diese Wahrnehmungen mit in die Andacht zum Sonntag „Exaudi“ (lateinisch): „Höre, Gott!“

Votum – O-Ton draußen mit Blick auf Himmel

**Komm, heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft!**

Orgelvorspiel

EG+ 34

Komm heiliger Geist, mit deiner Kraft

Psalm

Wie geht´s Ihnen? Ich habe für Gott eine Bestandsaufnahme gemacht. So geht´s mir:

Ute Dilger:

*Höre, Ewiger, meine Stimme, wenn ich rufe
und beuge dich zu mir und antworte mir.*

(Psalm 27,7)

Höre, Ewiger,

Meistens geht´s mir gut.

Der Holunder blüht und duftet.

Mein Stieglitz plappert auf dem Baum hinterm Haus.

Der Schnittlauch im Topf wächst so viel besser als letztes Jahr.

Aus dem Fenster sehe ich meine alte Nachbarin.

Sie zupft Unkraut.

All das beruhigt mich.

Aber manchen anderen Tagen bin ich plötzlich traurig.

Meine Brust wird eng. Ich kann kaum atmen.

Wem kann ich meine Tränen schenken?

Ich laufe zum Einkaufen.

Ich laufe, damit ich mal rauskomme.

Ich kaufe ein, damit ich Menschen sehe

und ihre Lebendigkeit spüren kann.

Mein Metzger sieht kernig aus und lacht.

Ich grüße jede und jeden. Immer.

Sie grüßen zurück. Fast alle. Wir schauen uns in die Augen.

Das tut mir gut.

Mir fehlen meine Lieben.

Das Umarmen, die Küsschen,

die Wärme, wenn wir Seite an Seite auf dem Sofa sitzen.

Ich würde so gerne meine Freundinnen treffen,

ihre Nähe in meinem Körper spüren.

Höre, Ewiger,

meine Stimme ist brüchig.

Vom vielen Sitzen

und meinen Sorgen - du kennst sie alle.

Beuge dich zu mir und antworte mir.

Klavier

EG+ 34, 1

*Komm, heil´ger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft!*

Bibelvers

(Bauchbinde: nach Jer 31, 33)

Dilger:

Höre, spricht Gott:

Ich will mit dir einen Bund schließen: Ich werde meine Weisung in dein Inneres legen, in dein Herz werde ich sie schreiben. Ich werde dir Gott sein und du wirst mir zugehören.

Der Besuch

Mittagspause in meiner Küche. Im Stehen schmiere ich mir schnell ein Brötchen. Im Radio läuft wieder ein Corona- Update. Ich erspare Ihnen jetzt die Details. Ich war kurz davor, das Programm zu wechseln. Man will ja schon wissen, was genau los ist, ob wir wieder ein Schrittchen weiter vor die Tür dürfen und all so was. Aber ich kann´s auch alles nicht mehr hören. Es war einer von den Tagen, an denen die Tränen direkt hinter dem Herzen sitzen. Einer von den Tagen, an denen auch die Sonne meine Sorgen nicht vertreibt. Ganz in Gedanken war ich. Da saß er plötzlich da.

An meinem Küchentisch. Dem kleinen Klappding, auf das gerade mal zwei Teller passen, höchstens drei, wenn wir zusammenrücken. Krümel überall, ein Kaffeefleck vom Frühstück, mein Trostblumensträußchen lässt die Blättchen fallen.

Da saß er, ziemlich groß in meiner kleinen Küche und schob den zweiten Hocker zu mir rüber.

„Friede sei mit dir“, sagte er. Und ich – zum Glück in Fulda unter Katholiken aufgewachsen, murmelte ein „und mit deinem Geiste.“

Oder wie sagt man, wenn der „Heiland“ kommt.

Da saß er. Seltsam. Fremd. Ziemlich viel Blütenstaub auf der Jacke, die Füße in Sandalen. Er roch nach Wohnzimmern und Pflegebetten, nach Sonne und Gras. Ich goss ihm einen Kaffee ein und stellte die Erdbeeren ungewaschen zwischen uns.

„Dass du zu mir kommst.“, sagte ich. Und dachte an die Familien, in denen gerade alles durcheinander ist. An meine Freundin, die ihren mürrischen Vater pflegt. An die Kinder, die zu Hause nicht mehr sicher sind. An die alleinerziehende Mutter, die vor Erschöpfung weint. An die vielen Alleinlebenden, denen gerade das Leben wegrutscht.

„Jetzt bin ich bei dir.“, sagte er, griff die Tasse und pustete hinein. „Erzähl mal.“

Da kam dann doch einiges zusammen. Ich kam gleich zu Sache. War ja klar, dass er nicht viel Zeit haben würde. Ich erzählte. Über alles. Auch all das, was ich nicht schaffte. Die Sorgen, die ich mir machte. Die Menschen, die ich nicht unterstützen konnte, weil ich nicht zu ihnen darf. Und weil ich genug damit zu tun habe, mein eigenes kleines Leben unter die Füße zu kriegen. Da flossen auch Tränen. Er beugte sich zu mir, nickte, griff ab und zu meine Hand. „Ja“, sagte er, „ja“.

Ich kam dann auch noch zu den schönen Dingen. Auch das wurde eine lange Liste. Und wir vergossen ein paar Freudentränen.

„Ich muss dann mal weiter“, sagte er schließlich. „Will noch zu den anderen.“ „Ja“, sagte ich, „ja.“

„Wann sehen wir uns wieder?“, fragte ich ganz mutig.

„Wann du willst“, sagte er. „Wenn du magst, stell mir einen Teller hin. Vergiss das Brot nicht. Und wenn du willst kannst du sagen „Komm Herr Jesus, sei unser Gast ... Du weißt schon.“

Sprach's, lächelte und steckte sich eine Erdbeere in den Mund.

Im Flur blickte er mich noch einmal an: „Fürchte dich nicht. Denk an unseren Bund.“ und lief dann schwungvoll die Treppe hinunter.

Seither sehe ich überall Regenbogen.

Klavier:

J.S. Bach

Jesu bleibet meine Freude

Miteinander verbunden beten

Ich möchte mit Ihnen teilen, wie ich zurzeit oft bete
und wenn Sie mögen, machen Sie doch mit

Eine Hand aufs Herz

ich spüre wie der Atem meinen Brustkorb hebt und senkt

Gottes Lebensatem in mir

mein Herz schlägt

ich bin verbunden mit mir

verbunden mit Gott

die andere Hand

richte ich aus zu den Menschen, die mir am Herzen liegen

ich verbinde mich mit ihnen

es ist ein Aussenden und Empfangen zugleich

und eigentlich muss ich nichts tun:

Gott ist schon da, mit seiner Kraft

So bete ich und lade Sie ein, mit mir zu beten:

Gott, Gütiger,

du weißt wie es uns geht.

Wir denken an das, was in der vergangenen Woche war,

das Schwierige und das Gute.

Höre unsere Anliegen.

Sei auch bei denen, an die wir nun denken.

...

Du hörst uns, Gott, wir danken dir.

(Zweite Hand aufs Herz legen)

Wir sind nicht allein

Im Gebet sind wir mit vielen Menschen verbunden,

hier ganz in der Nähe und in aller Welt

Wir beten gemeinsam

das Vater unser

und legen in diesen Bund alles,

was wir allein nicht tragen können.

Vater Unser

Aaronitischer Segen

Kommen Sie gut durch die Woche!

Ich nehme Sie gerade noch mal mit nach draußen in meine Nachbarschaft

Aufnahme Draußen

Als Nachbarinnen und Nachbarn können wir uns gut gegenseitig unterstützen. Jetzt natürlich mit zwei Metern Abstand und viel Luft dazwischen. Und „nach Corona“ wäre es schön, wenn es weiterginge.

In meiner Straße treffen sich drei Nachbarinnen nachmittags um vier auf dem Bürgersteig: mit Stuhl, Kaffee und Sonnenhut und halten dann ihr Schwätzchen. Da darf man sich auch dazustellen. Eine Bekannte legt sich ein gemütliches Kissen in das Fenster, das nach vorne auf die Straße schaut. Dort ist sie jetzt häufig zu sehen und grüßt alle die vorbeikommen.

Für andere sind regelmäßige Telefonverabredungen jetzt ein wichtiger Halt im Tagesablauf. Wenn Sie für jemand einkaufen gehen, nehmen Sie sich gelegentlich auch Zeit für ein Schwätzchen. Das ist vielleicht nötiger als die Butter.

Und falls Sie merken, dass es ihrer Nachbarin gar nicht gut geht, und sie den Halt verliert, dann rufen Sie bitte beim Sozialpsychiatrischen Dienst Ihres Landkreises an. Sie dürfen das. Und die kümmern sich dann.

Mein Nachbar gegenüber hat mich in seinen Garten eingeladen. Das könnten Sie auch tun: ab und an, für die, die keinen Garten haben. Zum Reden und Umeinander sein.

Gemeinsam geht ´s leichter.

Klavier

EG+ 37

Möge die Straße uns zusammenführen